

Eva Surma
Sommerschnee
Gedichte

edition keiper auf Social Media:



facebook.com/editionkeiper



instagram.com/edition_keiper/



youtube.com/editionkeiper



E-Mail-Newsletter abonnieren und Sie bleiben über Neuerscheinungen und Veranstaltungen **informiert!**

Einfach QR-Code scannen!



edition keiper
textzentrum graz
Puchstraße 17
A-8020 Graz
www.editionkeiper.at
www.textzentrum.at
T: + 43 316 26 92 98
F: + 43 316 26 92 99
office@editionkeiper.at
gpsr@editionkeiper.at

© edition keiper, Graz 2025
1. Auflage April 2025
Alle Rechte vorbehalten!
Covergestaltung: Karin Kröpfl
Layout und Satz: textzentrum graz
Foto der Autorin: Richard Mayr
Koordination Druck: EVERGREEN Media Kft.
Gedruckt in der EU.
ISBN 978-3-903575-64-6

EVA SURMA

SOMMER SCHNEE

GEDICHTE

In *Sommerschnee* fügen sich zusammen, was den Lebensalltag der Künstlerin Eva Surma ausmacht, die diese Gedichte über mehrere Jahre zusammengetragen hat.

Sommerschnee enthält Liebeslyrik in gebundener und ungebundener Sprache, greift aktuelle Künstler*innen wie Banksy, Jelinek, Helbich und Klemm auf, paraphrasiert Borchert und Rilke, bringt aber auch zahlreiche politische Gedichte zu den Themen Feminismus, Umweltschutz, Krieg und Gewalt. Landschaftsgetragen reisen wir vom Demmerkogel über den Sulmsee ans Meer, dem Eva Surma besonders zugetan ist. So sind auch viele Gedichte in Muggia (IT) und Piran (SLO) entstanden, die Karst und Meer, Weinberge und Mondnächte in sich tragen und spürbar atmen.

Inhalt

Die Zukunft beginnt dort	9
Demmerkogel	10
Da seh ich uns sitzen	11
Bewegungslos	12
Das Lachen und das Lieben.	13
Du stirbst.	15
Ein gebrochenes Herz.	16
Ich will die Augen nicht öffnen.	17
Festhalten und Loslassen	18
Gereimtes Gedicht mit Absicht.	19
Das Leben ist voller Geschichten	20
Elefant beim Naturhistorischen.	22
Banksy versus Jelinek	23
Feminismus ist ganz leicht	25
Ich schau auf mich	26
Ich glaube	28
Lebenslänglich	29
Kurze Tage	31
Es zipft mi aun	33
Nur dein Leben.	36
Meine Mutter.	38
Reicht nicht	40
Das Meer	41
Sehnsüchtige Sonette	42
Krieg	43
Menstruationsblutgeruch	45
Hoffnung aus Prinzip	46
Elende Mutter	47
Moria	48
Moria Lichtermeer	50
Im Walzertakt.	51
Kahlschlag	52

Können, wollen, müssen, dürfen	53
Mir mochts kan Spaß.	55
Schwimmen im Meer.	56
Schrödingers Katze	57
Schneeluft	58
Schicksalhaft.	59
Schatten	61
Piran	52
Offen, stark und frei	63
Wenn du mich liebst	64
Warum sind wir	65
Warten	66
Ortsende Muggia	67
Übernachtig	68
Stell dich in ein Krankenhaus.	70
So sorry.	71
Stirb bitte einfach.	72
Fischschuppen Sternschnuppen.	74
Was jetzt	75
Zimt und Zucker	76
Die Frau im Keller	77
Schritte	78
Muttergehäuse	79
Meine Ordnung	80
Jubiläum	81
Ilse Helbich macht es vor	82
Leuchten	84
Lila und grün	85
Das nächste Blatt	86
Die Liebe ist ein Schwein.	87
Am Ende der Zeiten	88
Anfang und Ende.	89
Biografie	90

Die Zukunft beginnt dort,

wo jemand an dich glaubt.

wo jemand pünktlich da ist.

wo jemand glücklich anruft.

wo jemand dich nicht warten lässt.

wo jemand dich nicht vor seinen Karren spannt.

wo jemand dich ganz sehen will,

dich hören, dich schmecken, dich fühlen.

Seine Finger durch dein Haar gleiten lassen will,

wieder und immer wieder,

dabei einschläft und aufwacht

und zufrieden zur Kenntnis nimmt,

dass du eingeschlafen bist.

Die Zukunft beginnt dort,

wo du aufwachst.

Demmerkogel

Wann hatte ich es jemals so schön?
Hörte nach einem Frühstück um elf
die Vögelein zwitschern, die Hähne kräh'n?
Die Hummel, die Bienen den Nektar stibitzt,
der Nachmittag, der träg auf schattiger Terrasse sitzt.

Die Bretter schon falb vom Lauf vieler Jahre.
Von Familie nur noch Erinnerungen. Wahre
Geschichten, die mir ganz alleine gehören.
Sie bleiben bei mir.
Niemand will sie mehr hören.

Die Gesellschaft von einst lebt jetzt in der Welt,
die ihnen gehört. Ihnen besser gefällt.
Mir sind sie entwachsen. Der Zweifel besteht,
ob mein Weg etwa falsch war.
Doch auch der Zweifel vergeht.
Mit der Zeit hab ich Zeit
für Nichtstun und Schauen,
kann texten, kann lesen, kann Luftschlösser bauen.

Das Summen und Brummen,
das Rascheln der Blätter,
kein Wind, nur ein Hauch.
Jetzt spür ich es auch!
Ich werd immer älter
und mein Leben wird netter.

Da seh ich uns sitzen, vor einem Jahr.

In the wink of an eye ist nichts mehr wie es war.
Ich hör uns noch lachen und kudern und plauschen,
uns Getränke bestellen und Meinungen tauschen.
Ein paar hundert Tage, das Schicksal zählt aus.
Wir wurschteln noch weiter, und du bist raus.

Bewegungslos

Ich will bewegungslos liegen,
bis die Zeit rückwärts fließt,
vergeht und mich
zu dir bringt.

Das Lachen und das Lieben

piano, con fuoco

Was ist uns noch geblieben,
nach Schüssen, Tod und Mord?
Ein Glauben und ein Gott?

Wir wollten doch nur leben,
als Menschen, Mütter, Väter,
und nicht als Übeltäter,
als Mörder und Verräter.

Die Welt zum Guten wenden.
Mit Taten, Worten, Werken,
uns Kriegserfahrung merken,
gewiss nie wieder bomben,
auf Volk in Katakomben.

Es ist dennoch geschehen.
Wir alle mussten sehen,
wie Fundamentalisten und Waffenspezialisten
die Leute malträtierten, sich kritisch präsentierten.
Worüber Philosophen,
vor Zeiten schon betroffen,
uns immer wieder warnten:
mit unseren eignen Lehren
die Andren zu bekehren.
Es ist geschehen und geschieht,
weil man im Dunkeln wenig sieht.

Wer nach Erleuchtung trachtet
und dabei nicht beachtet,
dass Menschenleben
einzig sind,
wie edle Unikate,
obwohl geeint im Staate,
doch singulär und wertvoll,
der mag,
wennwohl umnachtet,
sich selbst und Gott missachtet,
nach Schwert und Feuer schreien.
Das wird niemand befreien.

Gewalt wird nie befrieden,
doch Einsicht wird vermieden,
mit Rachelust
und Alltagsfrust.

So, was ist uns geblieben?
Das Lachen und das Lieben?
Das Lieben und das Lachen?
Einander froh zu machen?

Einander froh zu machen!
Denn wenn der Sprengsatz uns erwischt,
des kurzen Glückes Frist erlischt.

Du stirbst

Die Zeit, in der die Oligarchenyacht
vor dem Miramare lag,
war die Zeit meines Untergangs.
War es für jene schlimm,
dort vertäut zu sein,
so ließ ich alle Stricke reißen
und ergab mich den Wellen.
Jetzt gehst du weg.
Ich kann dich noch sehen.
Aber du siehst mich nicht mehr.
Du erkennst noch meine Stimme.
Du glaubst noch, dass nach erquickendem Schlaf
du erwachen wirst,
und alles wird sein, wie du es wünschst.
Obwohl das in all deinen Jahren nie so war.
In deinem ganzen Leben bist du nie erwacht,
in der Welt, die du dir erträumt hast.
Und nun bleibst du in den Träumen.
Die Hoffnung lebt.
Und du stirbst.

Ein gebrochenes Herz

ist wie ein Topf mit angebranntem Sterz.
Wie Muggia im Schnee.
Alles tut weh.

Ein gebrochenes Herz,
ein Mund voll Schmerz.
Der lässt sich nicht hinunterwürgen, nicht schlucken.
Der treibt dir das Wasser in die Augen. Dir drucken

die Zeichen der Zeit
einen untilgbaren Stempel aus Leid
und Trauer auf.
»Vorsicht. Zerbrechlich. Gebrochenes Herz« steht drauf.

Ich will die Augen nicht öffnen,

sondern ganz drinnen in mir
und in meinen Träumen bleiben.
Bei dir und bei mir.
Ich will mich nicht bewegen,
sondern so liegen, als lägst du neben mir
und meine Hand könnte dich
berühren, ohne Schwierigkeiten.

**Nicht das Festhalten bringt Freiheit, sondern das
Loslassen**

Halt
mich fest,
allein kann ich
nicht wirklich glücklich sein.
Halt(er)ung!

Nicht das Festhalten
von Dingen, Menschen und Einstellungen
macht uns frei,
sondern die Bewegung
zwischen all dem Möglichen,
zwischen all dem, was es wert wäre
festgehalten zu werden,
macht uns frei.
Wir haben die Freiheit,
uns zu entscheiden,
nach welchen Kriterien und Leitsätzen
wir uns bewegen wollen.
Wir bestimmen viel,
doch am Ende
war alles nur Bestimmung.

Ich schreib ein Gedicht

weil es sich reimt,
ich seh dein Gesicht
wie dein Staunen keimt.

Du liebst das Metrum
und ich liebe dich.
Also bitte dann sei's drum,
für dich reimt es sich.

Das Thema ist schnurz.
Die Verse sind kurz.
Wichtig ist der Spaß beim Lesen,
mit Reimen ist es schön gewesen.

Man muss nix denken und nichts verstehen,
es könnte immer so weitergehn.
Es läuft aber immer auf dasselbe raus:
Das Gedicht ist vorüber und wir ziehn uns aus.

Geschichten

Das Leben ist voller Geschichten,
voller erlebter und voll von gedachten.
Eine Abfolge von schnell Passiertem und absichtlich
selbst Gemachtem.
Eine Summe von Träumen,
von großen und kleinen,
wie ein grober Sack gefüllt mit bunten, lebendigen
Steinen.

Kaum sind sie erlebt, sind sie schon vergessen,
gesammelt, abgelegt, verräumt, nur vage besessen.
Die Erinnerung spült sie uns wahllos heran.
Wir befühlen sie staunend und meinen dann,
dass sie unter anderen Sternen
ganz Neues bedeuten.
Wir holen sie hervor, erzählen sie auch
ab und zu mal vertrauenswürdigen Leuten,
die dann aber alles verdreht verstehen.
Was sie uns sind und waren,
mit ihren Augen und ihren Gedanken sehen.

Wir erklären Zusammenhänge, erläutern Gründe
als ging es um etwas, das uns nahe stünde
und wissen doch selbst nicht mehr,
was es war,
das uns seinerzeit ihr Gewicht gebar.

Es erschließt sich uns nicht mehr, warum grade das,
was wir noch erinnern,
das Vergessen nicht fraß.
Werden selbst zu einem Sammelsurium dessen,
was wir noch wissen von uns,
und wir messen
uns selbst an dem, was uns wichtig erschien.
Meine Geschichten, die sind das,
was ich selber mir bin.

Eva Surma lebt in der Südsteiermark und arbeitet als Sprachrainerin für Deutsch als Fremdsprache, ist Mitbegründerin des verein-freiraum in Leibnitz, arbeitet in der Frauenberatungsstelle und sieht Selbstbestimmtheit, Chancengleichheit und Gewaltprävention als Zentrum ihrer beruflichen Aufgaben.

Sie schreibt Lyrik und Prosa auf Deutsch und Italienisch und ist Mitglied des österreichischen PEN und der IGfem Feministische Autorinnen. Prämierungen bei italienischen, österreichischen und kroatischen Literaturwettbewerben.



Foto: Richard Mayr



StoP Stadt ohne
Partnergewalt

Das Konzept von »StoP-Stadt ohne Partnergewalt« wurde von Frau Prof.in Sabine Stövesand von der HAW-Hamburg – Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit, entwickelt.

Die Basis zum vorliegenden Buch wurde im Projekt »StoP-Stadt ohne Partnergewalt« im Projektjahr 2023/24 im Rahmen des Frauentisches »Autobiographisches Schreiben« in Leibnitz gelegt.

